

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Aus der Karnevalszeit

allen großen Pressorganen Deutschlands in Verbindung gesetzt und diese besonders liberalen Blätter wetterten mit den freisinnigen in der Verunglimpfung und Schmähung von Heilmethoden, die, wenn allgemein angewandt, dem Volke nur zum Segen reichen würden. Aber das will man eben nicht, den Segen, den Willen und die Freiheit des Volkes. Es ist auffallend, daß gerade diese Knechtung und geistige Bevormundung von einer Handvoll jüdischer Ärzte ausgeht, die in Verbindung mit der jüdischen Presse auf die guten und vernünftig denkenden Kollegen schon derart suggestiv und faszinierend eingewirkt haben, daß die Mehrzahl der deutschen Ärzte blindlings den Eingebungen der großnasigen Herrschernaturen von Juda folgt. Der großnasige Römer zwang die Deutschen unter die Kirchenhierarchie, der Engländer unter die Seehörigkeit und der Jüd in medizinischem Kleide zieht alles Gute und Große in den Kot und züchtet eine Aferwissenschaft und Aferindustrie, die Medizin und ihre Giftfabriken, um das Volk auszubenten und irre zu machen an dem, was recht und echt, gut und wahr ist, und wer ist beim Schroeter-Prozeß nicht schwankend geworden? Selbst der Vorstand des Bundes deutscher Naturheilvereine hat Schroeter abgeschüttelt und sich so benommen, wie es diese krämerhafte Naturheilbewegung kläglich charakterisiert. Der Huterbund denkt anders. Mehr über diesen Schroeter-Prozeß ein andermal.

Carl Huter.

Aus der Karnevalzeit.

Eine merkwürdige Reklame machte die Heilsarmee in Freiburg in Breisgau. Dort feierte der Turnerbund wie alljährlich sein fröhliches Karnevalsfest in einem der größten Säle. Es wurden herrliche Aufführungen geboten, die dem Vereine alle Ehre machten. Der Saal war von Tausenden größtenteils bunt maskierter lustiger Männlein und Weiblein dicht gedrängt voll und die Nichtmaskierten waren ebenso fröhlich wie die harmlosen, teils lustigtollen Narren. Inmitten dieses fröhlichen Treibens ereignete sich etwas, was auf mich einen wirklich komischen Eindruck machte.

War heute Karneval das Normale, so war dieses Etwas das Anormale und forderte unwillkürlich zum Lachen heraus. Vor dem Haupteingang zu diesem fröhlichen Festsaale standen zwei hagere Zettelverteiler. Von dem einen erhielt ich nun einen 12 Zentimeter im Quadrat bedruckten Zettel, welcher folgenden Text enthielt:

Auf den Rücken des Narren gehört eine Rute! Spr. 10, 13. Lieber Leser! Gott warnt dich! Bedenke, daß es auch von dir heißen kann: Du Narr! Diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern, und weh wird es sein, daß du bereitet hat? (Lut. 15, 13.) Du weißt nicht, was morgen sein wird. O, schreckliches Erwachen in der Ewigkeit. Laß dir folgende wahre Begebenheiten erzählen. Als vor einigen Jahren die Cholera in Hamburg auftrat, war eine große Schar Maskierter in einem Lokal versammelt und gaben sich ihrem Vergnügen hin. Plötzlich verzieht einer das Gesicht zur Grimasse und bekam in kurzer Zeit alle Farben. Die andern lachten über seine vermeintlichen Witze, da er einer der tollsten war, aber er machte dazu ein gar ernstes Gesicht und stieß wimmernde Laute aus. Ehe die andern von dem Ernst der Sache eine

Ahnung hatten, brach er tot zusammen. Das gleiche Bild wiederholte sich bei verschiedenen Personen. Die Sache wurde ernster. Die Cholera! die Cholera! hieß es von Mund zu Mund und wirklich die Cholera war eingezogen. Eine ganze Anzahl der Versammelten wurde in ihrem Karrenkostüm hinweggerafft. Nur mit Mühe konnten die Angehörigen ihre Leute finden. Wie viele gehen noch heute ihrem Verderben entgegen! Darum: Komm zu Jesu, komm heut noch, komme jetzt, heute ist der Tag des Heils. Heute lebst du, heute befehle dich, eh' morgen kommt, kanns ändern sich; wer heute ist frisch, gesund und rot, ist morgen krank, ja wohl gar tot. So du nun stirbst ohne Buß, dein Leib und Seel dort brennen muß. Ich zeigte diesen Zettel meinem alten Freund, Dr. med. v. Langsdorff, er mußte ebenso unwillkürlich lachen als ich. Man fragt sich, was hat die Cholera mit dem Karneval zu tun? was diese naive marktstreiferische Propoganda für die Heilsarmee mit dem Seelenheil? Ist nicht der edle Frohsinn selbst das beste Seelenheil?

Die Fastnachtsausgabe der Münchener N. N. schrieb unter anderem folgende berechnigte Satiren:

Zur modernen Verblödung der Wissenschaft.

Ueber den anthropologischen Rückschritt der deutschen Rasse verbreitet sich Prof. Mr. Duffelbeef aus Oxford in einem Artikel des „Daily Zingo“ eingehend und ermahnt seine Landsleute, mit diesem alle übrigen Niederträchtig-, Verwerflich- und Minderwertigkeiten dieser Nation zu entschuldigen. Nach ihm nähert sich der Deutsche in Windeseile wieder dem Pithekanthropus alalus, verliert immer mehr seinen aufrechten Gang. Die Schädelkapsel verengert sich täglich mehr, das Gehirngewicht nimmt rapid ab. Die unteren Extremitäten verkürzen, die oberen verlängern sich zusehends — immer deutlicher wächst der Bierhändertypus heraus. Gewaltige Hauer bilden sich in beiden Kiefern, die Behaarung nimmt — mit Ausnahme des Kopfes, wo sie durch Degeneration fast ganz geschwunden ist — zu, bei jeder Generation bilden sich ein paar Wirbel mehr am Fortsatz des Rückgrats, so daß der Deutsche in 200 Jahren wohl über einen ausgebildeten Winkelschwanz verfügen dürfte. Plattfüße sind in Deutschland, wie Duffelbeef beobachtet hat, nahezu die Norm im Gegensatz z. B. zum Engländer und gar der Engländerin. Die Schärfe der Sinne läßt nach, Sterilität ist in manchen Familien schon erblich, nur durch das Heranziehen von Krüppeln und Idioten ist die minderwertige Rasse noch imstande, die für ihre blutdürstige Eroberungssucht notwendige Präsenzstärke zusammenzubringen. Duffelbeef berechnet, daß nach drei Generationen überhaupt nur mehr diejenigen Deutschen, die ein wenig ausländisches Blut eingepflegt erhielten, auf zwei Beinen werden gehen können. Was die Denkfähigkeit des Deutschen betrifft, so sei von Intelligenz längst nicht mehr zu reden, kaum mehr von Instinkt. In ihm wirke nur mehr mechanisch der ererbte Trieb. Roh, dumm, gemein, bestialisch in allem, sei er gerade noch fähig, unrecht zu tun. Es werde bald die Zeit kommen, wo ein körperlich und geistig so hoch entwickeltes Volk, wie das englische, nicht umhin werde können, der enterbten Rasse die Herrschaft über ihr Land aus der Hand zu nehmen, sie sozusagen unter Kuratel zu stellen. Schließlich empfiehlt Duffelbeef die Erwerbung eines zeitgenössischen Pärchens von deutscher Rasse mit Jungen für den Zoological Gardens in London.

Wie Mächtige die Kirchenreligion als Pomade ihrer Verbrechen brauchen.

Von der edelmütigen Tat eines englischen Schiffskapitäns wird gemeldet. Dieser, Kapitän D. D. U. Rowbine, rannte neulich im Kanal mit seinem großen Dampfer „Britannia“ ein kleineres Schiff mit 50 Mann Besatzung über den Haufen, konnte sich aber, da er Eile hatte und eine Prämie von 20 Pfund für schnelle Fahrt nicht aufs Spiel setzen wollte, mit der Rettung der Schiffbrüchigen unmöglich aufhalten. Sofort aber ließ er für die Unglücklichen durch den Schiffsggeistlichen Reverend Plum einen Seelengottesdienst abhalten und trank mit diesem und seinen Offizieren dann einen steifen Grog aufs Wohl der Hinterbliebenen.

Zum Charakterverderbenden Byzantinismus in Sachsen.

Die böse Farbe. Der Gymnasiallehrer Dr. Pechvogel zu Bogten im Blaulande war am letzten Saterdag dabei betroffen worden, wie er zum Kindfleisch rote Rüben aß. Das dortige konservative Organ „Der dämliche Landesbote“ griff die Affäre nun auf und schimpfte den roten Rübenesser einen vaterlandslosen Hallunken, den jeder anständige Zeitgenosse mit einem Fußtritt zerschmettern sollte. Pechvogel klagte wegen Beleidigung, das Gericht aber wies die Klage ab und verurteilte den Kläger zu einer Fribilitätsstrafe. Kläger habe durch seine demonstrative rote Rübenesserei das harte, aber gerechte Urteil des „Dämlichen Landesboten“ geradezu herausgefordert und außerdem ist nachgewiesen, daß er der Better einer Dame sei, deren Schwiegervater wiederholt mit einem Herrn zusammengesehen wurde, welcher mit einem Verwandten des Nationalsozialen Dr. Naumann in Geschäftsverbindung steht. Der Verdacht, daß Dr. Pechvogel mit jener Rübenesserei also eine, mit seiner Beamteneigenschaft absolut unvereinbare sozialdemokratische Demonstration beabsichtigt habe, liege mindestens sehr nahe!

Die Titelsucht als geistige Epidemie in Deutschland.

Folgende Titel wurden verliehen: Herrn Großmehzgermeister Zuweg der Titel Ober-Schweinedirektor im Range eines Regierungsdirektors. Die Herren Charkutiers Wampemann und Schwartinger wurden zu Wurfsträten, Herr Bäckermeister Mehlschwarz zum tgl. Laibinspektor befördert. Herrn Schuhmachermeister Absatz wurde der Titel eines Wirkl. Geheimen Sohkrats verliehen. Die Trambahnschienenreinerreinigungsvorarbeiterin 1. Klasse Natalie Schnips erhielt nach 25jähriger Dienstzeit den erbetenen Abschied bewilligt mit Erlaubnis zum Tragen der Uniform einer Trambahnschienenreinerreinigungsarbeiterin 1. Klasse mit Dienstaltersabzeichen und Ehrenbesen und Auforderung zur Wahrnehmung einer Stelle im königl. Hoftheaterballetkorps.

Die Geißelung moralischer Inkonsequenz der Standes sitten.

Düsterfeld, 14. Febr. (Privattelegr.) In die furchtbarste Aufregung ist die ganze weitverzweigte Herrscherfamilie unseres Ländchens geraten, durch eine wahrhaft entsetzliche Mesalliance, welche Prinz Egon Sebastian mit der simplen Tochter eines ganz gewöhnlichen Universitätsprofessors schließen zu wollen,

allerhöchst sich nicht ausreden zu lassen sich entschlossen haben. Die fürstlich Düsterfeldsche Familie ist so uraltadelig, daß die Düsterfelds nachweislich schon im 11. Jahrhundert mit der Zunge angestoßen haben. Als die Nachricht von jener Familientraditionschändung durch die Mesalliance Sr. H. des Prinzen Egon Sebastian in die Fürstengruft drang, drehte sich der Ahnherr des Geschlechts Fürst Heliodor, der seinerzeit schon in der Tertiärzeit als Pithekanthropus zum Ritter geschlagen worden war, höchstselbst in seinem Grabe um. — Als aber zufällig am nächsten Tag Prinzessin Eustachia mit dem 67jährigen Großvater ihrer Kammerzofe, dem Omnibuskutscher Valentin Schwiemel, unter Hinterlassung sieben unmündiger Kinder durchzugehen allerhöchst nicht umhin zu können geruhten, dreht sich Sr. H. Fürst Heliodor wieder an den alten Platz zurück.

Zur Beachtung.

Ueber Wesen und plastische Formkraft der Psyche hielt im großen Festsaale des Künstlerhauses in München am Abend des 13. März d. J. Herr Carl Huter vor einem besonders geladenen Publikum einen Vortrag mit Lichtbildern. Der Vortrag war gut besucht und hat am Schluß desselben Herr Kunstmaler Prof. Gabriel von Max dem Vortragenden für das Dargebotene seine Anerkennung ausgesprochen. Auch waren die Schlaf tänzerin Madame Madeleine und ihr Begleiter Magnetopath Magnin, sowie Dr. Freiherr von Schr. N. und der Verein Münchener Journalisten und Schriftsteller zugegen. Madame Madeleine, Magnin, Dr. Frhr. von Schr. N. ließ der Vortragende Blumentränze überreichen. — Als das Publikum am Schluß einstimmig applaudierte, haben einige jüdische Mediziner, die zuvor in einer bekannten Presse die Darbietungen des Magnin und der Madeleine als Schwindel bezeichnet haben und gegen die der Vortrag gerichtet war, in ihrer gewöhnlichen Flegellei einige Zischlaute ausgestoßen, was natürlich von dem anständigen Teile der Zuhörerschaft arg beurteilt wurde.

Wie weit aber auch hier die Macht und der Einfluß der jüdischen Ärzte geht und wie wenig dankbar sich die mit diesem Vortrag Beehrten mit rühmlicher Ausnahme der Madelein gezeigt haben, darüber gelegentlich mehr.

Bier, Kunst und Presse ist in München groß im Ansehen, doch wer hier in irgend einer Weise was erreichen will, kann es fast nur durch Jesuiten oder Juden. Huter hatte jedoch das Glück, andere einflußreiche Gönner zu gewinnen und so hat in München seine Lehre besonders durch einen zweiten Vortrag im Saale des Hotels Bayerischer Hof über „Der Gesichtsausdruck als Spiegel der Seele“, Boden gewonnen. Dieser Vortrag fand einstimmigen Beifall selbst der kritischen Zuhörer. Der erste Lehrkurs konnte darauf in der Osterwoche stattfinden. Weitere folgen. Die erste Lieferung der Unterrichtsbriefe wird gegen Mitte Mai zur Ausgabe gelangen. Herr Carl Rott haus wird von Mai bis Oktober in Huters Kurbad Detmold als Assistent tätig sein. Die Saison für Kurgäste in Huters Anstalt Detmold beginnt Mai und dauert bis Okt. d. Js. Vom 1. Juni bis 1. September hält Herr Carl Huter in Detmold in seiner Anstalt Lehrkurse in Massage, Helioba, Ob, Magneti mus, Diätlehre, Wasserbehandlung und Psycho-Physiognomik ab. Anmeldungen von Schülern und Patienten sind zu richten an Huter's Anstalt, Detmold.